

Erscheint dreimal
in der Woche:
Dienstag, Donner-
stag und Samstag,
und kostet viertel-
jährig 24 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Einrückungs-Ge-
bühr die gespaltene
Zeile 1 1/2 kr. für
Welzheim abonniert
man sich bei dem
K. Postamt

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

N^o 113.

4. Oktober 1851.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Gmünd. Diejenigen Orts-Vorsteher, welche mit den unterm 10. Mai und 21. September d. J. verlangten Anzeigen über den geschenehen Eintrag der Zeit-Renten von Gefäll-Ablösungs-Kapitalien in die Güterbücher im Rückstande sind, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn diese Anzeigen durch Wartboten abgeholt werden, falls solche nicht binnen der nächsten 8 Tagen dahier einlaufen.
Den 3. Oktober 1851. K. Oberamt. — Liebherr.

G m ü n d.

Diebstahl.

In der Nacht vom 23. auf den 24. Sept. d. J. wurden aus dem Pferde-Stalle des Bären-Wirthshauses dahier folgende Gegenstände zu dem beigesetzten Werthe entwendet:

Ein graulichener noch ziemlich neuer Mantel mit Krage von gleichem Tuch, vornen mit einem Lappen und einem Knopf zum Schließen versehen; Werth 12 fl.

Ein blaumanchesternes abgetragenes Wamms mit großen weißen metallenen Knöpfen; Werth 1 fl.

Ein getragenes blaues Fuhrmanns-Hemd; Werth 36 kr.
2 Peltschen, Tyrolerstecken mit leinenen Schlingen; Werth 2 fl.

Ein runder schwarzer Filzhut; Werth 1 fl. 12 kr.

Eine dreizindige Dung-Gabel mit Stiel; Werth 1 fl.
endlich etwa 3 Elmri Haber nebst einem leinenen Sack ohne Zeichen; Werth 1 fl. 48 kr.

Dies wird hiemit behufs der Fahndung nach Dieb und Gestohlenem öffentlich bekannt gemacht.
Den 2. Oktober 1851.

K. Oberamtsgericht.
Aff. Härlin.

G m ü n d.

Diebstahl.

In der Nacht vom 24. auf den 25. September wurden von einem vor dem Bärenwirthshause dahier stehenden Wagen

3 Aufhalketten ohne Kennzeichen im Werth von 3 fl. entwendet, was hiemit zu bekannten Zwecken veröffentlicht wird.
Den 3. Oktober 1851.

K. Oberamtsgericht.
Aff. Härlin.

Welzheim.

Aufforderung.

Mathilde Gärtner von Kaisersbach treibt sich seit neuerer Zeit in verschiedenen Orten benachbarter Oberamts-Bezirke herum, indem sie wegen eines organischen Fehlers die Hilfe von Wundärzten in An-

spruch nimmt, und diesen aus ihrem angeblich in pflegschaftlicher Verwaltung stehendem Vermögen Bezahlung zusichert.

Da sie aber lediglich kein Vermögen besitzt und bereits durch ihre lügnersischen Vorbringen ihrer Heimath-Gemeinde nicht unbedeutende Kosten verursacht hat, so wird dieselbe hiedurch aufgefordert, ungesäumt sich nach Hause zu begeben, widrigenfalls sie mit Steckbriefen verfolgt wird. Sämmtliche Behörden werden ersucht, solches der Gärtner auf Betreten zu eröffnen, sie mit Laufpaß heimzuweisen und darüber hieher Mittheilung machen zu wollen.
Den 26. September 1851.

K. Oberamt.
Heinz.

G m ü n d.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das **Waiden mit Rind-Vieh nur auf eigenen Gütern erlaubt ist**, und daß Davorhandelnde eine **Geldbuße von 3 Gulden** und nach Umständen höhere Strafe zu erwarten haben.

Den 26. September 1851.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Bekanntmachung.

Behufs der Vornahme des Gewerbesteuerfazes pro 18⁵¹/₅₂ werden sämmtliche Vorstände der hiesigen Gewerbe und Innungen aufgefordert, Verzeichnisse der Meister unter Angabe der Zahl der Gehülfen und Lehrlinge unfehlbar binnen 8 Tagen zu übergeben.

Den 1. Oktober 1851.
Steuerfaz-Kommission.

G m ü n d.

Es werden hiesige und auswärtige **Steinschläger** zum Schlagen der Steine in der Stadt angenommen und werden für einen Hausen von 4 Kostlasten **28 fr.** bezahlt.

Den 29. September 1851.
Stadtpflege.
Hahn.

*) Soll in den beiden vorangegangenen Anzeigen auch 28 kr statt 58 kr. heißen.

G m ü n d.

Am Montag den 13. d. Mts., Morgens 9 Uhr, wird in diesseitiger Kanzlei 6⁷/₈ Mrgn. 15,3 Rthn. Wald, das sogenannte Bogtschölzle, an dem Weiler Haselbach, Gem-Bez. Alsdorf, gelegen, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. Oktober 1851.
Stadtpflege.
Hahn.

Lindach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des Jakob Weis, Schäfers in Lindach, wird im Wege der Hülfsvollstreckung am Donnerstag den 9. Oktbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Dieselbe besteht in: 2⁷/₈ Mrgn. 1,0 Rthn. Acker im vordern Akerfeld, 39,0 Rthn. Wiesen zu Geshlingen. Der Verkauf findet auf hiesigem Rathhause statt, wozu man Kaufs-Liebhaber einladet.

Den 24. September 1851.
Schultheißenamt.
Bühner.

Oberndorf,

Gemeinde-Bezirks Rudersberg. Liegenschafts-Verkauf.



Da sich zu der in der Gantmasse des Rosenwirth Gottlieb Zehenter dahier befindlichen Liegenschaft, nämlich:

Einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller darunter und dinglicher Wirthschafts-Gerechtigkeits; einer besondern Scheuer mit Stallungen; einem zweistöckigen Brenn- und Waschkhaus; einer Holzhütte mit 3 Schweinställen;

einem besondern gewölbten Keller und

17 Morgen Acker, Wiesen, Weinberge, Gärten und Wald noch kein Kaufsliebhaber gezeigt hat, die Pfand-Gläubiger dagegen dieselbe übernehmen wollen, so wird am

Montag den 27. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, ein wiederholter Verkauf vorgenommen, wozu man Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, einladet.

Den 26. September 1851.
Gemeinderath.

Kaisersbach.

Aufforderung.

Dem Bauern Jakob Eifemann von Münchhof ist auf seiner Heimreise vom Waiblinger Markt am 22. d. Mts.



ein blauer **Spizerhund** mit weißem Strich auf der Brust, auf der rechten Seite des Halses und weißer Schnauze, langhaarig und mit geringeltem Schweif, nachgelaufen. Der Eigenthümer dieses Hundes wird zur Zurücknahme desselben gegen Erfaz der Kosten aufgefordert.

Den 29. September 1851.
Schultheißenamt.

Wäscheneuren.

Geld-Offert.



Die unterzeichnete Stelle hat in der nächsten Zeit **2,600 fl.** Grundstücks-Kapitalien gegen 2fache gerichtliche Versicherung in liegenden Gütern und fünfprozentige Verzinsung auszuliehen.

Den 26. September 1851.
Gräflich v. Thurn u. Taxis u. Freiherrl. v. Freybergisches Rent-Amt.
Pflisburg.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Gegen gefezliche Sicherheit können sogleich **100 fl.** Pfleg-Geld erhoben werden. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
560 fl. Pfleg-Gelber
hat sogleich auszuleihen
H. Herlikofer.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Empfehlung.
Gute **Fettglanzwische,**
Fleckenwasser zum Kleider-
reinigen,
Fleckenwasser zum Weißzeug
und
Waschbläue
empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Knauf, Seifensieder
im Marktgäßle.

Eberhardtsweiler,
Gemeinde Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Ich habe mich entschlossen einen
Theil meines besizenden Gutes im
öffentlichen Aufstreich aus freier
Hand zu verkaufen.

Die Realitäten, welche ich zum
Verkaufe ausseze, bestehen in:

- a) Einem zweistöckigen Wohn-
haus sammt
Scheuer und
gewöhnlichem
Keller unter
einem Dach, nebst Hofraithe zc. auf
der Abend-Seite des Weilers;
- b) 10 Mrgn. 22 Rthn. Acker;
- c) 4 Mrgn. 40 Rthn. Wiesen;
- d) 1 1/3 Mrgn. 23 Rthn. Gärten
und



e) 5 Mrgn. 7 Rthn. Wald.
Das Haus mit Scheuer ist
neu erbaut und ganz passend zu
Betreibung der Defonomie einge-
richtet, der Ort Eberhardtsweiler
aber ist eine starke Viertelstunde von
Welzheim entfernt, recht freundlich
gelegen; das Feld ist gut und er-
tragsfähig, und bei gehöriger Be-
wirthschaftung und Umsicht kann
es einem fleißigen Landwirth nicht
fehlen, auf dem Gute sein gutes
Auskommen zu finden.

Die Verkaufs-Verhandlung wird
am

Samstag den 11. Oktbr. d. J.,
Abends 4 Uhr,

im Gasthaus zum rothen Ochsen
in Welzheim vor sich gehen, wozu
ich Liebhaber, auswärtige mit obrig-
keitlichen Vermögens- und Prä-
dikats-Zeugnissen versehen, unter
dem Anfügen einlade, daß die Ver-
kaufs-Bedingungen billig gestellt
sind, und das Gut jeden Tag in
Augenschein genommen werden
kann.

Den 13. September 1851.
Gutsbesizer
Georg Friz.

G m ü n d.
Einladung.

Wegen dem bevorstehenden
Steuerjahr werden die Herren Ober-
Zunftmeister von allen Zünften
auf heute

Samstag den 4. Oktober,
Abends 7 Uhr,
zu einer Besprechung im Brezgle
eingeladen.

G m ü n d.
Der Unterzeichnete verkauft am
nächsten
Mittwoch den 8. Oktbr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
in seinem Hause in der Rinden-
bacher-Gasse gegen baare Bezahlung
3 schöne Milchkühe,
1 Wagen sammt Zugehör,
1 Pflug,
1 Strohstuhl und
mehreres Bauern-Geschirr,
wozu Liebhaber einladet
Den 3. Oktober 1851.

Bernhard Elser,
Kupferschmied-Meister.

G m ü n d.
Pferde-Verkauf.

Ein **Pferd** von edler Abkunft,
Roßfuchs, Wallach,
7 1/2 Jahr alt, 16 Faust
1 Zoll groß, zum Rei-
ten und Fahren tauglich, wird
nächsten

Dienstag den 7. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
vor der hiesigen Kaserne im Auf-
streich verkauft werden.
Den 3. Oktober 1851.

Schadberg,
Oberamts Welzheim.
Mühle-Verkauf.

Die in No. 101 und 102 dieses
Blattes näher beschriebene
Mahl-Mühle nebst circa 12
Morgen Güter,
kommt am
Freitag den 10. Oktober d. J.
im Neuwirchshause zum Verkauf,

und wird bemerkt, daß wenn ein
ordentliches Angebot gemacht wird,
gleich zugeschlagen wird.

Den 28. September 1851.
Gottlieb Schneider,
Müller.

Freimühle
bei Gmünd.
Es dient hiemit zur gefälligen
Kenntniß, daß bei mir jeden
Donnerstag Mohlsaamen
(Delmagen) geschlagen werden
kann.
G. Scheurle.

G m ü n d.
Zur
Michels-Kirchweih
ladet ergebenst ein
L. Köhler,
Cassierer.

Weiler.
Der Unterzeichnete hält am mor-
genden
Sonntag den 5. Oktober
ein

Gänse-Schießen,
welches Mittags 2 Uhr seinen An-
fang nimmt und wozu
Per die Herren Schützen
höflichst einladet.

Das Nähere befagt der Anschlag-
Zettel.
Mit dem Schießen ist auch
Tanz-Musik
verbunden. Für gutes Getränke
und Speisen ist gesorgt.
Den 26. September 1851.
Schenkwirth **Feisel.**

Bezirks- Wohlthätigkeits- Verein Gmünd.

In den Monaten Juli, August und September 1851 sind der Kasse an Beiträgen zugekommen und zwar:

- a) für die Periode pro 18⁴⁹/₅₀ von Herrn Pfarrer Schmid zu Herlikofen 2 fl. 30 fr.
- b) für die Periode pro 18⁵⁰/₅₁ von demselben 2 fl. 30 fr.

Zusammen 5 fl. —

wofür freundlich dankt,
Heubach, den 1. Oktober 1851.

Kassier-Amt: **Nometsch.**

Union.

Reise-Gelegenheit nach Amerika.

Abfahrt von **Mannheim** und **Mainz** über **Liverpool** jeden **Mittwoch.**

Pünktlichkeit in den Expeditionen, billige Preise und genaue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten werden diese Reise-Gelegenheit auch ferner empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilt der Bezirks-Agent

Gustav Zeppelin, Kaufmann in Welzheim.

Hiesiges.

G m ü n d. (Eingefendet.)

Schon lange spricht man davon, daß die für die Bürgerwehr angeschafften Mäntel zc. zum Verkauf kommen sollen. Der Verkauf dieser Gegenstände liegt allerdings im Interesse der Stadt; denn ein vernünftiger Gebrauch derselben steht nicht in Aussicht, die Zeit nagt an dem Werth und die Aufbewahrung ist mit Kosten verbunden.

Dem Verkauf wurde seither nur entgegen gehalten: „die Geschengeber haben gerade zum Parathalten solcher Gegenstände Geschenke gemacht, und sie haben deshalb mitzusprechen;“ dieser Einwurf ist aber ganz und gar von keinem Gewicht und verdient lediglich

keine Beachtung; denn die Geschenke wurden gegeben zu Ausrüstung eines Theils der Bürgerwehr; die Bürgerwehr wurde aufgelöst, und es blieb davon nichts übrig, als die Ausrüstungs-Gegenstände und die damit verbundenen Schulden. Wer soll nun Erbe dieser Verlassenschaft sein? war die Frage; Niemand fand sich zum Antritt dieser fatalen Erbschaft und so mußte endlich, wie es bei solchen Sachen gewöhnlich ist, die Stadtpflege die Lücke büßen, somit Aktiva und Passiva, welsch letztere leider viel größer waren, auf sich übernehmen. Was geschenkt ist, ist geschenkt, und hätten die Geschengeber nur unter der Bedingung geschenkt, daß Ausrüstungs-Gegenstände fortwährend parat gehalten werden, so hätten sie allerdings auf die fragliche Verlassenschaft der Bürgerwehr Anspruch gehabt;



sie hätten aber diesen Anspruch durch den Antritt der Erbschaft wahren und sich verpflichten sollen, sowohl Mäntel zc. mit Schulden zu übernehmen. So sie dies nicht gethan haben, haben sie allen und jeden Anspruch an die Verlassenschaft der Bürgerwehr, also auch jedes Einsprache-Recht aufgegeben.

Sollten übrigens die Geschenk-Geber noch in ihr vermeintliches Recht eintreten wollen, so glaube ich, daß die bürgerlichen Collegien gerne bereit sein werden, die Erbschaft mit Mäntel zc. und Schulden an sie abzutreten.

Hienach dürfte also nur die Annahme eines soeben angebotenen Anerbietens von Seiten der Geschenk-Geber oder der alsbaldige Verkauf der fraglichen Gegenstände im Interesse unserer Stadtkasse liegen.

Ein Bürger.

Die „Ulmer Jtg.“ enthält folgenden sehr verständigen Artikel: Ulm, 20. Sept. Wenn das Geschrei der Oppositionsblätter täglich über Steuerlasten sich hören läßt, wenn die Opposition nicht müde wird, dem Volke zuzurufen: du wirst ausgefogen, du kannst die Lasten nicht mehr tragen, Civilliste und Apanagen verzehren dein Mark, die Beamten mit ihren hohen Besoldungen, den Pensionen des Militärs und der Civillisten machen dich zum Bettler, was Wunder daher, daß im Jahr 1847 die Zahl der Vergan- tungen sich auf 2850 berechnete; wenn, sage ich, die demokratische Presse tagtäglich in solcher Richtung ihre Stimme erhebt, dann ist es heilige Pflicht der konservativen Presse, diesem Geschrei zu begegnen, wenn schon zum Voraus bekannt ist, daß diese Arbeit fast unberechenbar ist, weil das längst genährte und gepflegte Miß- trauen tiefe, sehr tiefe Wurzeln getrieben hat. Die Ganten mehren sich, das ist augenfällig. Konnte es aber anders kommen? Die Güter- und Häuserpreise wurden zu einer fast nie gekannten Höhe gesteigert, und als nun diese Steigerungen den höchsten Punkt er- reicht hatten und eine Reaktion eintrat, da gab es Erschütterungen des Kredits, Vermögensuntersuchungen und endlich Fallimente bei fast allen Denen, welche das vorausgegangene Steigen zu den ge- wagtesten Unternehmungen veranlaßt hatte. Legt man endlich zu diesen Thatfachen noch den Mißwachs, die Kartoffelkrankheit, Theuerung und die politische Erschütterung in die Waagschaale und ist man nicht blind dafür, wie gar Viele, statt ihre Aufmerksamkeit ihrem engeren Berufe zuzuwenden, sich den politischen Umtrieben ohne Rücksicht angeschlossen und so das häusliche Wohl versäumten, dann müßte man sich wundern, wenn es zu anderem gekommen wäre, als zum — Gant. Württemberg ist nicht arm, sein Ver- mögensstand ist kein geringer. Die nuzbare Fläche des Lan- des beträgt 2,586,000 Morgen Ackerfeld, 793,000 Morgen Wiesen, 81,000 Morgen Weinberge, 160,000 Morgen Baumgüter, 1,896,000 Morgen Waldung, 466,000 Morgen Waiden, Torfstiche, 19,000 Morgen Steinbrüche, Erz-, Thon-, Sand- und Mergelgruben. Rechnet man nun den Morgen Acker durchschnittlich zu 150 fl., Wiesen 225 fl., Garten und Weinberge 300 fl., Wald ohne Holz 55 fl., Waid und Dedungen zu 10 fl., so hat Württemberg an Aekern ein Vermögen von 387,900,000 fl., an Wiesen: 178,425,000 fl., an Weinbergen: 24,300,000 fl., an Baum- Gütern: 48,000,000 fl., an Waldungen: 104,280,000 fl., an Waiden: 4,650,000 fl., an Steinbrüchen, Berg- und Salzschächten u. s. w.: 15,000,000 fl., für eine nuzbare Fläche also von 60,00,000 Morgen 762,555,000 fl. Sollte ein solches Grundvermögen nicht auch Nutzen abwerfen? Ja wohl sagen die Herren der Volkspartei, aber das Volk ist nicht im Genuße; auf diesem Grundvermögen ruht eine Steuerlast, die nicht zu er- schwingen ist. Fassen wir die Sache näher in's Auge, sowie sie bis zum Jahre 1840 war, denn der jezige Zustand ist, so Gott will, nur ein provisorischer, so sehen wir, daß die Staatsschuld am 1. Juli 1840 noch 22,695,067 fl. 55 fr. betrug. Nach dem Kataster kam auf den Morgen selber durchschnittlich 3 fl. 12 fr. Reinertrag

und an Steuern 21 fr., auf 1 Gebäude an Steuer ungefähr 1 fl. 26 fr., auf ein Gewerbe durchschnittlich 2 fl. 5 fr. Sollten diese Steuern wirklich eine Verarmung herbeigeführt haben? Sind die Steuern im Staate in den letzten 6 Jahren gestiegen, mehren sie sich bei den Gemeinden und muß deshalb der Bürger härter ange- legt werden, als ehedem, so sind die Anforderungen der Zeit nicht zu verkennen. Die gesteigerten Ansprüche auf Unterrichtsanstalten, die Verkehrserleichterungen durch Anlagen besserer Staatsstraßen und Eisenbahnen, und diesem allem muß doch eine Rückwirkung auf bes- sern Wohlstand zugetraut werden, denn aus welchen andern Gründen würde wohl gerade die „Volkspartei“ noch auf Vermehrung jener Ausgaben zuden bereits angeführten Grundursachen der Steuer- Erhöhungen dringen? „Nicht die Steuern sind es“, ruft der Eine auf der Bierbank, „welche uns ruiniren, sondern der Umstand, daß wir die ganze fürstliche Familie mit Civilliste und Apanagen *) ver- halten müssen.“ „Die sollen auch arbeiten,“ schreit ein Anderer, „wie wir,“ hinter dem vollen Beinglase hervor. Sehen wir nun auf unser engeres Vaterland, Württemberg, so hat Seine Majestät unser König bei seinem Regierungsantritt dem Staat das sogenannte Staatskammergut zur Nutznießung überlassen (es ist dies ein Theil der vormals herzoglichen Familien-Fidei-Kommis und also somit Eigenthum der k. Familie) mit dem Beding, daß auf demselben die Civilliste und die Abgabe der Apanagen an die Mitglieder der k. Familie, sowie es das k. Hausgesetz vorschreibt, beruhen, und daß der Ueberschuß zur Verminderung der Steuerlast verwendet werde. Zu dieser Verminderung trägt denn nun auch dieses Kammergut wesentlich bei, und Seine Majestät haben aus freiem Antrieb in den Zeiten der Noth 580,000 fl. in 3 Jahren von der Civilliste der Staatskasse zugewiesen und dennoch kehrt immer wieder das Geschrei der Volksmänner nach Verminderung der Civilliste u. s. w. Dieses Ansinnen klingt aber gerade aus dem Munde Derer, die nicht einmal sich zu einer Ermäßigung der Landstandsdiäten ver- stehen können, ganz wunderbar! Am 24. Mai d. J. fragten sie beim Ministerium an, warum der Finanzetat von 18³¹/₂ von einer weiteren Munifizenz der Art schweige? Kann ein solches Anbringen gebilligt werden? Wenn der König will und für gut findet, thut er es selber! Das Kammergut war im Etat 18³⁹/₂ aufgenommen mit jährlich 4,569,207 fl. 49 fr. und war zu Tragung des Staats- Bedarfs unzulänglich um: 5,095,974 fl. 34 fr. Man sieht aus diesen Zahlen, welch' große Erleichterung dem württembergischen Volke durch diesen Vertrag geworden ist. Das Volk ist dankbar, aber die Vorstände der Vereine sind Hezer und möchten gerne auf andere Leute Kosten populär werden. — Legen etwa die Herren Advokaten, welche doch aus dem Beutel des Volkes leben, etwas auf den Altar des Vaterlandes? Lassen sie an ihren Diäten zum Besten des gedrückten, verarmten, hungernden Volkes auch nur ein paar Gulden liegen? O nein! aber sie werden nicht müde, die „volksfreundlichen Männer“, dem Volke sein Elend in Wort und Schrift vorzuheulen. Man könnte Namen solcher Advokaten an- führen, doch exempla sunt odiosa. Wir wollen ihre Gänge be- wachen und nicht müde werden, dem Volke zu zeigen, daß es Hirten in Wolfskleidern gibt.

*) Dagegen weiß Jedermann, daß diese Civilliste und diese Apanagen im Lande circuliren und mithin in letzter Instanz Niemand Anderm, als eben wieder den Landeskindern zu gut kommen. Zus. d. Red. d. D. Kr.

W ü r t t e m b e r g .

Stuttgart, 1. Okt. Seine Majestät der König ist diesen Abend um 4¹/₂ Uhr in erwünschtem Wohlsein von Höchst dessen Reise nach dem Haag in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Stuttgart, Ende Sept. (D. Kr.) Die Demokratie schreit fortwährend über die Zunahme des Proletariats, während sie sich über dieses vortreffliche Mittel zu ihren Zwecken heimlich freut. Daß die Zahl der Proletarier seit dem verhängnißvollen Jahre 1848 auf eine erschreckende Weise zugenommen, unterliegt keinem Zweifel, allein wer hat dieses Unglück hauptsächlich verschuldet? Die Demo-

fraten — haben es verschuldet und zwar durch ihre das Erhaltungs-Prinzip zerstörenden Gesetze, durch die Aufhebung von so manchem rechtlich Bestandenem; dahin gehört die Aufhebung der Lehen, in deren Gefolge die Vermehrung der Lumpen, die Ablösung der Zehnten u. s. f., statt der Natural-Fixirung, dann die Gleichheitsmacherei, in Folge welcher die meisten befehlen und die wenigsten gehorchen wollen. Hierzu kommt noch die den Demokraten vorzugsweise eigenthümliche Genussucht, Grobheit, Frivolität, Lieberlichkeit und Irreligiosität. Diesem Elende abzuheilen, ist freilich sehr schwer, indessen nicht unmöglich, durch Auswanderungen wird vorerst nicht geholfen: sondern durch Einführung von auf das Erhaltungsprinzip gegründeten strengen Gesetzen, (Wiedereinführung der Todes- und Prügelstrafe), durch größere Energie von Seiten der Beamten und besonders auch dadurch, daß man dem Proletarier den Weg zeigt, wie er leben muß, um sein Loos zu verbessern, etwas zu erwerben und sich in schlechten Zeiten vor Hunger und Elend zu bewahren. Es sollten daher vor Allem von den Regierungen Verordnungen erlassen werden, wonach kein Fabrikarbeiter, kein Handwerksgehilfe u. s. Beschäftigung erhalten könnte, wenn er sich nicht verpflichtete, von seinem täglichen Lohne eine Kleinigkeit in eine Sparkasse abzugeben und sich auf diese Weise ein kleines Eigenthum zu erwerben, denn jeder Besitz, wenn auch noch so gering, hat einen Reiz und Würde bei den Meisten den Wunsch nach dessen Vergrößerung rege machen. Auf diese Weise würde ein soliderer Geist hervorgerufen, die Arbeitsscheu und die Genussucht würden sich vermindern, desgleichen die Handlanger der Bummeler.

Stuttgart, 2. Okt. (N. Z.) Der im Redoutensaale aufgestellte Luftballon des Herrn Green loakt fortwährend eine Menge Beschauer herbei. Derselbe enthält 1700 Ellen Seidenzeug, und 37,000 Kubikfuß Gas sind erforderlich, um ihn zu füllen. Nächsten Sonntag, wenn kein Hinderniß eintritt, wird Herr Green, wahrscheinlich von der Seewiese aus, seine erste Luftfahrt machen. Es haben sich bereits zwei hiesige Notabilitäten gemeldet, um an dem Ausflug nach den höheren Regionen theilzunehmen.

Ludwigsburg, 30. Sept. Der Angeklagte Bezler, Kassier des Volksvereins in Oberndorf, war als Abgesandter desselben in Neutlingen. Der Herr Volksvereinsabgeordnete ließ sich für seine Reisen ordentlich bezahlen, wie die bei den Akten liegenden Rechnungen beweisen, laut welchen er für seine Reise nach Neutlingen 24 fl. und für seine Reise nach Stuttgart 22 fl. erhielt. Neben den Rechnungen des Volksvereins in Oberndorf, dessen Kassier der Angeklagte war, befindet sich auch eine Rechnung: Der Ausschuss verzehrt 1 fl. 8 kr. Mit Entrüstung erhebt sich der Angeklagte Dr. Mayer, weiland Vorstand des Volksvereins in Oberndorf und erklärt: Wenn das so da steht, so ist es eine falsche Rubrik, der Ausschuss hat niemals gezehrt auf Kosten des Volksvereins.

Die Tübinger Amtsversammlung hat um Wiedereinführung der Prügelstrafe gebeten

Deutschland.

Frankfurt, 1. Okt. (F. D. P. N. Z.) Dem Vernehmen nach wird das in der Umgegend der hiesigen Stadt zusammenziehende Bundeskorps aus 6900 Mann Infanterie (2200 Mann k. preussische, 1500 Mann k. bayerische, 1000 Mann großh. badische, 1000 Mann großh. hessische, 600 Mann kurhessische und 600 Mann herzogl. nassauische Truppen), 1100 Mann Kavallerie (preussische, kurhessische und großh. hessische) und drei Batterien (24 Geschütze) bestehen.

Bayern. Bürgermeister Enders in Anspach hat noch im Tode für die ihm anvertraute Stadt gesorgt. Er hat der Stadt eine Summe von mehr als 80,000 Gulden mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen zur Herbeiziehung und Hebung von solchen Gewerben verwendet werden sollen, welche Handelsgegenstände erzeugen.

Baden. Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen stattgehabten Gewinnziehung der Großherzoglich badischen 35 fl. Loose gewann Nr. 139,148, 50,000 fl. — Nr. 123,323, 15,000 fl. — Nr. 5704 und 139,148 je 5000 fl. — Nr. 66,335 — 331,626 — 331,643 — und 62,831 je 2000 fl. — Nr. 107,586 — 369,604 — 249,444 — 148,110 — 341,280 — 362,174 — 205,401 — 280,735 — 220,946 — 276,788 — 107,551 — 66,323 und 156,419, je 1000 fl.

Oesterreich. Wien, 25. Sept. (Fr. Z.) Ueber die bevorstehende Aufstellung des Bundeskorps in und um Frankfurt kann ich Ihnen heute die Nachricht bringen, daß unsere Regierung die militärischen Positionen im Westen immer noch zu verstärken beabsichtigt. Es ist Ihnen bekannt, daß unser jetzt in Hamburg und Holstein stehendes 4. Armeekorps aus Borsarlberg dahin marschirte. In diesen Tagen marschirt nun aus Böhmen das 3. k. k. Armeekorps und darin namentlich (so viel mir bis jetzt als sicher bekannt) die italienischen Infanterieregimenter „Wimpfen“ und „Haugwitz“, das ungarische Regiment „Don Miguel“ u. s. w. nach Borsarlberg zum Ersatz des zu Neujahr abgegangenen Korps des F. v. Regeditich. Nach der Aufstellung der Armeekorps in Borsarlberg (dasselbe wird nicht auf Kriegsfuß gestellt) wird unsere Regierung im westlichen außerösterreichischen Deutschland und an den unmittelbarsten Grenzen desselben im Ganzen eine Armee von etwa 80,000 Mann unterhalten.

Wien. In der nächsten Zeit werden einige Abänderungen der Strafprozessordnung ins Leben treten. Als die wichtigste derselben wird die Beseitigung der Geschworenen und die Ersetzung derselben durch ein Richterkollegium, welches nach seiner Ueberzeugung zu urtheilen habe, bezeichnet. Die Gründe sind: die Unmöglichkeit der Geschworenen bei politischen Uebertretungen, die Unzulänglichkeit des Instituts für einige Landestheile (z. B. Galizien, Dalmatien u. s.) endlich die bisher wahrgenommenen zahlreichen Mängel desselben.

Preußen. In Recklinghausen in Westphalen ist kürzlich ein eigener Fall passiert; der katholische Vikar dort hat seine eigene Tochter getraut. Er ist nämlich ehrlich verheirathet gewesen und nach dem Tode seiner Gattin, mit der er diese Tochter gehabt hat, ist er in den geistlichen Stand getreten.

Nassau. Wiesbaden, 29. Sept. Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein ist von der Polizei aufgelöst worden. Vorgestern und gestern wurde eine Anzahl Arbeiter, welche jenem Verein angehörten, ausgewiesen und durch Gendarmerie über die Gränze gebracht.

Ausland.

Frankreich. Straßburg, 25. Sept. Die Getreidevorräthe auf allen Märkten sind sehr stark, und die Befürchtungen vor übermäßiger Theuerung schwinden mit jedem Tage mehr. Die Fruchtpreise sind diese Woche abermals gewichen, und in den meisten Orten konnten die Brodtaren herabgesetzt werden.

Italien. Rom, 20. Sept. Die Räubereien an den Heiligenbildern wiederholen sich. In der verfloffenen Nacht wurde die Maria in der Nähe des Trojanplatzes all' ihres Schmuckes beraubt, ohne daß es gelungen wäre, auch nur eine Spur der Verbrecher zu entdecken.

Neapel. Das amtliche Blatt berichtet von einem neuen Erdbeben, welches in der Nacht vom 6—7. Sept. Terra di Bari und zwar die Stadt Canosa verwüstete, und dort, was das letzte Erdbeben noch an Wohngebäuden stehen gelassen, dann das Gemeindegelände, die Kirchen der Bruderschaft von San Biagio und San Francesco arg beschädigte. In Risiero und Taranto wurde der Erdstoß auch, aber leichter, gespürt.

Fruchtpreise.

Gmünd, 1. Oktbr. 1851.	per Simri.	1851.	1851.
Kernen	2 fl. 22 fr.	2 fl. 20 fr.	2 fl. 18 fr.
Roggen	2 fl. 16 fr.	1 fl. 54 fr.	— fl. — fr.
Gerste	1 fl. 36 fr.	1 fl. 30 fr.	— fl. — fr.
Weizen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	— fl. 32 fr.		

Mittelpreis per Simri Kernen 2 fl. 20 fr.
Gesammt-Erlös 1893 fl. 15 fr.

Es kostet der Vierling Schönmehl 27 fr.
Der hpfündige Laib Kernenbrod ist geschätzt auf 23 fr.
Der Kreuzerweck muß wägen 5 1/2 Loth.

Schranken-Inspektor Weickmann.

Schorndorf, den 30. Septbr. 1851.	
1 Scheffel Kernen	19 fl. 24 fr.
1 — Winter-Waizen	19 fl. 12 fr.
1 — Haber	5 fl. 25 fr.